

Fünftes Kapitel.

Im Fort Tampa-Bai fühlte man sich jetzt so sicher vor jedem Angriff der Indianer, daß unsere verheirateten Offiziere ihre Frauen ohne jede Besorgnis hier wohnen lassen konnten. Dadurch wurde das Leben in der Garnison viel unterhaltender. Die Damen waren selbst bei den gewöhnlichen Soldaten verehrt und angesehen; vor allen aber war die junge, schöne Frau eines Kapitäns sehr beliebt; ein jeder Offizier, ein jeder Soldat hätte sie mit Gefahr seines Lebens vor jeder Unannehmlichkeit zu beschützen gesucht. Da kam der Befehl, welcher das Regiment dieses Kapitäns nach Fort Micanopy im Innern des Landes versetzte. Der Offizier mußte natürlich gehorchen, aber allgemeines Erstaunen verursachte es, daß derselbe seine junge Frau nicht in Tampa-Bai zurücklassen, sondern mitnehmen wollte.

Wenn man im Fort Micanopy selbst auch nicht den Angriffen der Indianer ausgesetzt war, so bildete doch die Umgegend noch häufig genug den Schauplatz der Kämpfe und Streifzüge; auch gab es dort noch keine Familienwohnungen, während solche in Tampa-Bai so gut, als es in einem Fort möglich ist, eingerichtet waren. Außerdem konnte die Reise dorthin durch das von Indianern durchstreifte Gebiet gefährlich werden, war aber jedenfalls für eine Dame höchst beschwerlich, da Micanopy über zehn Tagesmärsche von Tampa-Bai entfernt lag.

Die Offiziere rieten dem Kapitan dringend ab, ein schwaches Weib diesen Gefahren und Mühseligkeiten auszusetzen, allein vergebens; denn auch die junge Frau erklärte bestimmt, daß sie ihren Gatten nach der neuen Garnison begleiten wolle. Man konnte deshalb nur darauf